



Mittenwalder Schellenrührer, 2014 (Foto: Florian Jaenecke)

In Mittenwald haben sich über Jahrhunderte bis heute bestimmte Bräuche erhalten – immer wieder neu belebt und an die jeweilige Zeit angepasst. Die Fasnacht zu feiern und dabei Larven zu tragen, ist einer von ihnen.

In dieser Ausstellung geht es um die Gungel, um Raunzen und Raufen, um Jaggschützer und Schellenrührer – kurz gesagt um die lebendige Geschichte der Fasnacht in Mittenwald und des Werdenfelser Landes, vor allem aber auch um die Faszination der holzgeschnitzten und gefassten Larven.

Literatur: Dirk Eckert, Die Werdenfelser Fasnacht und ihre Larven, München 2015



„Vorläufer“, Anfang 19. Jh.



„Schiache“, 20. Jh.



Die älteste bekannte Mittenwalder Larve, Untersuchungen ergaben ein Datum um 1655

Titelbild: Anian Irl, Atelierfoto zweier Maschkera, 1931, Privatarchiv Weineisen | Alle Farbfotos von Masken: Dirk Eckert

Geigenbaumuseum Mittenwald  
Ballenhausgasse 3  
D-82481 Mittenwald  
Tel.: +49(0)8823 - 25 11  
Öffnungszeiten: Di – So, 10 – 17 Uhr  
[www.geigenbaumuseum-mittenwald.de](http://www.geigenbaumuseum-mittenwald.de)



## Die Mittenwalder Fasnacht und ihre Larven

10. Januar – 8. November 2020

# Die Mittenwalder Fasnacht und ihre Larven



„Im südlichen Theile des Amtsbezirks Werdenfels besonders aber in den drei Märkten (Mittenwald, Garmisch, Partenkirchen) herrscht seit Jahren die Unsitte, daß ein großer Theil der Bevölkerung von Drei König an bis zum Aschermittwoch wöchentlich viermal maskiert geht. In jedem Orte gibt es einzelne Häuser, in welche Masken ohne Ausnahme Zutritt haben, wo dann getanzt und Brantwein getrunken wird. Von diesen Häusern aus gehen die Masken erst in die Wirthshäuser. Alle tragen aus Holz geschnittene ganze Masken, über den Kopf ist nach Weiberart ein Tuch gebunden und ist es daher nur besonders Eingeweihten möglich, hie und da Jemanden unter der Maske zu erkennen.“

So das Bezirksamt Werdenfels im November 1874 an die königliche Regierung, mit dem Antrag, das Maskengehen für ganz Oberbayern auf die drei letzten Fasnachtstage zu begrenzen.



Weiberlarve  
Werdenfels, um 1735

Der Mittenwalder Chronist, Johann Baader findet 1880, also fast zur gleichen Zeit, deutlich positivere Worte:

„*Fasinachtlaufen*, d.h. Maskengehen. Das lebenslustige Mittenwalder Völklein macht sich den Fasching wohl zu nutze. Namentlich sind es die letzten acht Tage vor und die letzten zwei Tage nach dem Faschingsonntag, an denen die übersprudelnde Lebenslust und der Witz der Mittenwalder in allerlei Masken sich geltend macht. Am Donnerstag (...) dem sogenannten *unsinnigen Pfintztag* geht es in der Tat am unsinnigsten zu.“



Anian Irl, Faschingspaar, 1930er Jahre, Privatarchiv Weineisen  
Anian Irl, alte Mittenwalder Larven, 1930, Privatarchiv Weineisen

